Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** ausgeliefert, während es die Post-Bezieher erst Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 328. Donnerstag, 26. November 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20 011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (am Sonn- u. Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3.25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5.45 Kr., Schweiz 5.65 Frks., Italien 7.17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. – Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1.50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Russische Mißerfolge auf der ganzen Linie.

Die französischen Verluste. — Kleine Fortschritte bei Arras. — Scheitern der russischen Angriffe in Ostpreußen, aus der Richtung Warschau und bei Czenstochau. — Eine französische Schlappe in Marokko, eine englische in Ostafrika.

Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. November, vormittags.

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmung gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau in der Gegend Lowicz—Strykow—Brzeziny ist gescheitert. Auch in der Gegend östlich Czenstochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Verluste.

Die Verluste, die die Franzosen in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen, wie aus Bern berichtet wird, nach zuverlässigen Mitteilungen 230 000 Tote, 870 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Rückzug der Franzosen?

Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bundes" schreibt, die französische Heeresleitung habe vielleicht wieder den Plan hervorgezogen, das französische Heer im Festungsgürtel Belfort—Epinal—Langres—Dijon—Besançon, im weiteren Sinne in der Morvanstellung, die zugleich den Süden und den Südwesten Frankreichs decken, zu sammeln. Ein solcher Rückzug würde den Verzicht auf die Deckung der Kanalküste in sich schließen. Die Kriegführung der Verbündeten werde überhaupt dadurch beeinflußt, daß die militärischen Interessen Englands und Frankreichs im einzelnen Falle durchaus nicht übereinstimmen.

Die Kämpfe in Westflandern.

Der „Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus Oostburg: Am 23. November früh wurde den Bewohnern von Blankenberghe bekanntgegeben, daß sie sich entfernen sollen, da man eine Beschießung der Küste erwartet.

Die Beschießung von Zeebrügge.

Der Amsterdamer „Telegraaf" erfährt aus Sluis über die Beschießung Zeebrügges durch englische Schiffe: Die Schiffe erschienen am Montag ungefähr 2 Uhr nachmittags. Das Wetter war ziemlich neblig. Die Schiffe blieben schätzungsweise 6 Kilometer von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer zuerst auf Zeebrügge, dann auf Heyst. Vor Heyst richteten sie das Feuer auf die in den Dünen aufgestellten deutschen Batterien und ferner auf Hotels, wo Deutsche einquartiert sind.

Neue Gurkha-Regimenter.

Die indische Regierung rüstet neue Gurkha-Regimenter aus, die im Bedarfsfalle nach dem europäischen Kriegsschauplatze gesandt werden sollen. („Köln. Zeitung".)

Rege Tätigkeit der Flugzeuge im Westen.

Die „Times" meldet aus Nordfrankreich, daß dort die Atmosphäre ruhig ist, wodurch den Flugzeugen gute Gelegenheit zur Betätigung gegeben ist. Die deutschen Tauben machen davon ausgiebigen Gebrauch.

Das Bombardement der Zeppelinwerft in Friedrichshafen.

Der „Lok.-Anz." meldet, daß die drei englischen Flieger, die Bomben auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen warfen, Sonnabend in Belfort aufgestiegen seien. Zwei seien aber nur zurückgekehrt.

Freiherr v. d. Goltz im Felde.

Der Berichterstatter des „Hamb. Korresp." meldet, daß der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. d. Goltz, als er jüngst die Truppen im Schützengraben aufsuchte und dabei über ein freies Feld gehen mußte, von einer feindlichen Kugel im Gesicht verwundet wurde. Der Generalgouverneur erklärte, daß die deutschen Truppen sich wundervoll schlagen und die ungeheuren Strapazen mit einer Begeisterung ertragen, die einzig dastehe. Es gehe gut vorwärts, auch an der Yser. Die Feinde kämpfen mit dem Mute der Verzweiflung, denn sie wüßten, was davon abhänge, wenn wir an der Küste seien; aber wir würden es schaffen.

Englands heimtückisches Verfahren gegen Belgien.

Nach Angabe englischer Blätter soll man sich angeblich in Amerika über eine Aushungerung Belgiens durch die Deutschen und eine Ablehnung der amerikanischen Hilfe zur Beschaffung von Lebensmitteln für Belgien entrüsten. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß infolge des Krieges die Produktion Belgiens, das schon in Friedenszeiten seine Lebensmittel zu drei Vierteilen aus dem Auslande beziehe, hinter der normalen Höhe weit zurückgeblieben sei. Zudem sei das faßbare Getreide meist von der Regierung für das Heer in Anspruch genommen worden. Schlimm sei die Lage nur dadurch geworden, weil England, um Deutschland auszuhungern, gegen alles Völkerrecht auch kein Getreide nach Belgien hereinließ. Deshalb gründeten die Vertreter Amerikas und Spaniens ein Hilfs- und Ernährungs-Komitee für Belgien, das auf Grund der Erklärung des Generalgouverneurs in Belgien, daß die ausländischen Lebensmittel nicht für deutsche Truppen requiriert werden dürften, von der englischen Regierung das Versprechen erlangt habe, daß Lebensmittel frei nach Belgien gebracht werden könnten. Behufs Einkaufs und Verteilung des ausländischen Getreides haben sich in London, Brüssel und Haag amerikanisch-spanische Hilfskomitees gebildet. Die Organisation ist in weiterem Ausbau begriffen. Die Frage der Versorgung Belgiens mit Nahrungsmitteln könne deshalb nicht mehr als bedrohlich angesehen werden. Die Angriffe einiger Organe der ausländischen Presse entbehrten also jeder Begründung. (W. T. B.)

Eine angebliche neue englische Kanone.

Alle Pariser Blätter sind voll abenteuerlicher Berichte über eine neue englische Kanone, die auf dem Kriegsschauplatz angekommen sei und deren Leistungen „geradezu fabelhaft" sein sollen. — „Gefabelt" wird ja von unseren Gegnern gerade genug.

Eine englische Niederlage in Ostafrika.

Die englische Gesandtschaft im Haag teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß eine britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Die englischen Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang den englischen Truppen zwar, die Station zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betrugen 800 Mann.

Hindenburgs Strategie.

Die „Basel. Nachr." bringen eine Meldung des Petersburger Vertreters des „Corriere della Sera" über die Frage, was man unter der Bezeichnung des deutschen Generalstabs „südlich von Plozk" zu verstehen habe. In der Meldung heißt es: Die Deutschen rücken gleichzeitig nach Süden gegen Lodz und nach Osten auf Warschau vor und halten zwischen der Weichsel und Warthe einen Kreisbogen besetzt. Die „Basel. Nachr." urteilen nun, daß es Hindenburg gelungen sei, einen Teil der russischen Armee von Warschau und Nowogeorgiewsk zu trennen und daß er mit seinen Truppen südostwärts marschiere. „Südlich von Plozk" bedeute daher, daß der Plan Hindenburgs in der letzten Phase der Ausführung begriffen sei.

Das Eiserne Kreuz für Erzherzog Karl Franz Joseph.

Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph erhielt vom Deutschen Kaiser ein Telegramm, wodurch ihm für seine bewährte Teilnahme an den Operationen der verbündeten Armeen die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse mitgeteilt wird. Der Erzherzog hat von dieser Auszeichnung dem Kaiser Franz Joseph telegraphisch Meldung erstattet und dem Deutschen Kaiser seinen Dank telegraphisch ausgesprochen.

Oberst Reuter abermals totgesagt.

Der aus der Zabern-Angelegenheit bekannte Oberst Reuter soll, wie aus Montpellier gemeldet wird, durch einen Bajonettstich getötet worden sein. Der Oberst war bereits einmal fälschlich als gefallen gemeldet. Hoffentlich stimmt's diesmal wieder nicht.

Die türkische Regierung

hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme am Kriege der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schiffahrt im Suez-Kanal nicht zu verletzen.

Die Türken sind zähe Bundesgenossen.

Zum Eingreifen der Türken erklärt Freiherr von der Goltz, daß wir einen überaus zähen Bundesgenossen gewonnen hätten. Die Türken würden beweisen, daß der Ruhm ihrer Tapferkeit ewig bestehen bleibe.

Der Islam völlig geeint.

Englands Bestrebungen, in Persien eine Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten herbeizuführen, sind aussichtslos, da beide Richtungen für den Islam eintreten und einig sind im heiligen Kampfe. — Sunniten und Schiiten bildeten bisher zwei besondere Richtungen innerhalb des Islams, haben sich aber jetzt völlig verschmolzen.

Ein kurdischer Sieg über die Russen.

„Taswir-i-Efkiar" erfährt von einem Berichterstatter in Musch, daß kurdische Kavallerie die Russen angriff, die über Dutak, südwestlich von Karakilissa, am Muradflusse vorrücken wollten. Die Kurden zwangen die Russen zu eiliger Flucht, fügten ihnen große Verluste bei und erbeuteten einige Kanonen, sowie ein Maschinengewehr.

Englische Maßnahmen zur Verteidigung des Suezkanals.

Wie „Tanin" meldet, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen, ließen aus England Stahltürme kommen und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandsäcken und Stacheldraht.

Der Aufstand in Marokko.

Wie der Generalresident Liauthey meldet, haben die Franzosen am 13. November das Lager der Zaian nahe bei Khenifra dem Erdboden gleichgemacht. Eine von dort zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kräften angefallen, umzingelt, dann aber von den in Khenifra zurückgebliebenen Mannschaften befreit. Sie verloren sieben Offiziere und etwa 100 französische Soldaten und mußten Artilleriematerial zurücklassen, das aber am 19. November mit Unterstützung einer aus Tadla eingetroffenen Hilfskolonne zurückerobert wurde, wobei die Marokkaner in die Berge geworfen wurden. (Havas-Meldung.)

Dem Reichstage

ist eine Denkschrift zugegangen, die einen Ueberblick geben soll über die wichtigsten gesetzgeberischen Verwaltungs- und anderen Maßnahmen, die auf wirtschaftlichem Gebiete aus Anlaß des Kriegszustandes in den ersten drei Monaten der Kriegszeit vom Reiche oder unter seiner Mitwirkung getroffen worden sind. Einleitend wird ausgeführt, daß es sich bei den bisher getroffenen Maßnahmen keineswegs um eine abschließende Tätigkeit der beteiligten Stellen handele, sondern daß diese Maßnahmen je nach den Verhältnissen, Bedürfnissen und Erfahrungen Aenderungen unterworfen werden dürften. Bei der Uebersicht über den Goldbestand der Reichsbank wird gesagt: Die Erscheinung, daß die Bevölkerung das in ihrem Besitze befindliche Gold freiwillig zur Zentral-Notenbank trägt und dafür Noten fordert, steht in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel da. Für den Erlaß eines allgemeinen Zahlungsaufschubs (Moratorium) hat kein Anlaß vorgelegen, da der überwiegende Teil unserer wirtschaftlichen Kreise genügend gerüstet gewesen ist, im übrigen die Reichsbank, die Darlehnskassen und die Kriegskreditanstalten tatkräftig eingetreten sind. Ueber den Erfolg der Kriegsanleihe heißt es: Dieser Erfolg ist ungeheuer und erhebt die Bedeutung der deutschen Kriegsanleihe zum Range des größten Finanzgeschäfts, das die Welt bis dahin gesehen hat.

Herr v. Jagow,

der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ist für einige Tage in Berlin eingetroffen.

Wo bleiben die nichtangekommenen Feldpostbriefe?

W. T. B. schreibt: In Zeitungen und Zuschriften an die Postverwaltung ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, wo die nichtangekommenen Feldpostbriefe bleiben. Die Antwort auf diese Frage, die namentlich auch wegen der jetzt öfter bekannt gewordenen Diebstähle von Feldpostbriefen von Interesse ist, gibt eine im Reichspostamte gefertigte Darstellung, die unlängst den Redaktionen zahlreicher Zeitungen übersandt worden ist. Wie wir hören, ist das Reichspostamt bereit, diese Schrift: „Wo bleiben die nichtangekommenen Feldpostbriefe?" kostenfrei unmittelbar an Interessenten abzugeben. Diese hätten nur den Wunsch durch Postkarte der Geheimkanzlei des Reichspostamtes, Berlin W. 66, mitzuteilen.

Die strammen, treuen und tapferen Schwaben.

Der württembergische „Staatsanzeiger" meldet: Der König hat folgende, vom Kaiser eigenhändig geschriebene Feldpostkarte erhalten: Einen Gruß aus dem Hüttenlager Deines Regiments. Ich habe mich sehr gefreut, auch das meine in vorzüglicher Haltung gesehen und Abordnungen anderer Regimenter, sowie der ausgezeichneten Pioniere begrüßt zu haben. Deine Schwaben sind ebenso stramm, wie sie treu und tapfer sind. Den 20. November 1914. Wilhelm.

Zum Urteil gegen gefangene deutsche Militärärzte in Frankreich.

Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen. Man hatte allgemein Freisprechung erwartet. In der „Humanité" heißt es: Die Verhandlung habe nichts gegen diese Männer ergeben. Es sei kein wirklicher Beweis geführt worden. Ein Bürgermeister habe ausgesagt, daß die Angeklagten auch kranke Einwohner gepflegt hätten. Die französischen Militärärzte legten sich für ihre deutschen Kollegen energisch ins Zeug. Das Gericht versteifte sich aber auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich geplünderter Gegenstände und Genußmittel bedient hätten.

Die Angeklagten wurden bekanntlich für schuldig der Teilnahme an Plünderungen und Gewalttätigkeiten, begangen am 9. Oktober in Lisy sur Ourcq, erklärt. Die Verurteilten hatten gegen die Beschuldigungen auf das entschiedenste protestiert.

Eine französische Stimme für die deutschen Kriegs-Gefangenen.

Ein Leitartikel des „Petit Journal" fordert die französische Landbevölkerung auf, die mit den Landarbeiten beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht zu belästigen und nicht zu verhöhnen. Die Landbevölkerung solle sich sagen, daß jene zum nationalen Wohlstande beitrügen. Auch sollten sie bedenken, daß nach den Urteilen von Neutralen die Behandlung von Franzosen in Deutschland gut sei.

Die neuesten Meldungen lauten:

Abschneidung Rußlands vom Weltverkehr.

Köln. (Priv.-Tel.) Rußland dürfte in den nächsten Tagen vom Weltverkehr abgeschnitten sein. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfuhrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg." heftige Kälte eingetreten. Letzten Freitag betrug die Temperatur früh 8 Uhr 10 Grad unter Null. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird der Versuche der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladiwostok und Kiachta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt, und Wladiwostok außerdem vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten Ostseehafen Rußlands, Libau, haben unsere Seestreitkräfte jüngst rechtzeitig völlig gesperrt. Von dort kann kein Schiff, auch nicht bei Nacht und Nebel, auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld für Warenkäufe mehr nach Rußland.

Die Zeichnungen auf die ungarische Kriegsanleihe.

Budapest. (Priv.-Tel.) Dem „Pester Lloyd" zufolge übersteigt das Endergebnis der Zeichnung auf die ungarische Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der von den Zeichnungsstellen in der Provinz eingetroffenen Berichte 1 Milliarde Kronen.

300 Engländer am Suez-Kanal gefangengenommen.

Haag. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 Kilometer langen Front am Suez-Kanal stattfanden, von den Türken 300 Engländer gefangengenommen wurden.